

Liebe Leser und Leserinnen, liebe Gemeinde,

in dieser kalten Jahreszeit haben sich die Pflanzen ganz zurückgezogen. Die Reste der Blüten sind noch zu sehen als vertrocknete Halme. Sie rascheln im Wind.

Auf unserem alten Friedhof in Bartrup können Sie dies sehen. Die Blumenwiese des vergangenen Jahres ist gestorben.

Es passt zu unserer innerlichen Verfassung:

Schlechte Nachrichten reißen sich aneinander, verdorrt fühlt sich das Leben an, Sorgen machen sich breit. Wir werden mutlos, weil einfach nichts Ermutigendes wachsen will.

Die Rücklagen und Kraftkonserven schmelzen dahin.

Die Aufgaben sind so groß.

Die Bewältigung der Aufgaben ist durch die augenblickliche Situation erschwert oder sogar unmöglich.

Von diesen frustrierenden Nachrichten erzählt Jesus einer großen Volksmenge, die sich um ihn versammelt hat, (Lukasevangelium Kapitel 8, 4-8), es ist der Predigttext für den 7. Februar am 2. Sonntag vor der Passionszeit.

Für die lähmenden Erfahrungen gebraucht Jesus ein Bild:

Ein Bauer ging aufs Feld, um seine Saat auszusäen.

5 Während er die Körner auswarf, fiel ein Teil davon auf den Weg. Die Körner wurden zertreten, und die Vögel pickten sie auf.

6 Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden. Die Körner gingen auf und vertrockneten schnell wieder, weil sie keine Feuchtigkeit hatten.

7 Ein weiterer Teil fiel zwischen die Disteln. Die Disteln gingen mit auf und erstickten die junge Saat.

8 Aber ein anderer Teil fiel auf guten Boden. Die Körner gingen auf und brachten hundertfachen Ertrag.

Hier wird ausgesät, mit geübter Hand geschickt geworfen – die Samenkörner fliegen weit. Klar ist: Längst nicht alles wird aufgehen. Manches wird gut, allerlei bleibt auf der Strecke. Jesus weiß, an vielen Stellen bleibt das Gelingen auf der Strecke. Manches wird zunichtegemacht. Kostbares Saatgut wird von Vögeln vertilgt oder von Disteln erstickt.

Jesus erklärt: Gottes Worte sind gemeint: Sein Leben spendendes Saatgut kann auf unserem Lebensacker eine Blütenpracht hervorbringen.

Im Moment sieht es hier nicht nach Blühpracht aus (zur Wiese zeigen) – Wenn ich an den Acker denke, den ich im Augenblick durchpflüge, dann sehe ich da manche krumme Furche. Ich überlege und überlege und schließlich kommt es wieder ganz anders.

Wie kann es in den kommenden Wochen gehen? Wird es gelingen, gemeinschaftlich zu leben mit Vorsicht? Ich denke an die Konfirmandinnen und Konfirmanden: Können wir auch in kleinen Gruppen für die Jugendlichen eine Konfirmation gestalten? Ihr Vertrauen auf Gott möge wachsen. Gott ist da, er lässt seine Saat aufgehen, die Leben ermöglicht.

Ich denke an die Bewohnerinnen und Bewohner in den Seniorenheimen rund um Bartrup, Sonneborn und Alverdissen. Wie kann ich für die Menschen da sein, ohne ein Ansteckungsrisiko zu sein?

Der Frust über die Situation lähmt die Gedanken und wir kommen aus der Sorge gar nicht heraus.

Jesus spricht vom fruchtbaren Boden und der liegt unter dieser winterlichen Erscheinung. Er wartet auf die Samenkörner, die auf ihn fallen. So wie unser eingefrorenes Leben auf die Axt wartet,

die es schafft durchzudringen: Es ist nicht aussichtslos, Samen auszustreuen.

Es ist gut, wenn wir schon einmal den Boden bereiten. Wie bei allem, was ich wachsen und blühen sehen will, muss ich es erstmal pflanzen. Anpflanzen und Loslegen, und sehen, wie etwas Eingefrorenes wieder lebendig werden kann. Gottes Geist macht Mut. Lassen sie uns die Eisschicht wegkratzen, wenn es sein muss, mit einer Axt die Eisschicht durchdringen, die sich um unsere Lebensfreude gelegt hat.

So ein Axthieb kann eine Erinnerung sein: Ich erinnere mich daran, wie die Konfirmandinnen und Konfirmanden 2018 hier den Boden bereitet haben und zum ersten Mal eine Blühwiese angelegt haben. In allen Farben blühten Tagnelken, Kornblumen, und knalliger Mohn. Wir standen mit vielen spontan dazugekommenen Frauen um die Wiese, haben gesungen und gebetet und konnten die Schmetterlinge sehen. Unsere Kirchenälteste Jasmin machte damals spontan einen kleinen Film. Der zeigt uns, wie es ausgeht, wenn wir auf Gottes lebendige Kraft vertrauen. Am Ende dieser Andacht (Film) können Sie einen Ausschnitt davon sehen. (Bild vorne: Konfis beim Säen)

Auch, wenn es jetzt nicht danach aussieht: Hier wird bald wieder gesät, und hier wird wieder etwas blühen. Gottes Geist lässt sich nicht aufhalten. Sein heilender, wunderbarer Geist wächst in die Lebensgeschichten so vieler Menschen hinein. Auch an vielen Stellen, wo wir noch nichts sehen.

Und bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich fest in seiner Hand!

Bleiben Sie behütet.

Ihre Pastorin Viktoria Keil



Damit uns das Leben blüht...

